Richtiges Reden

1. Entwickeln eines eigenen Stils:
- Erkennen seiner Stärken/ Schwächen
- Welche Qualitäten habe ich, die ich einbringen kann? Sinn für Humor, für Strukturen, für einprägsame Formulierungen, fürs Publikum ...

2. Das gesprochene Wort:
- größere Fehlertoleranz
- Informationshäppchen
- Pausen
- Man bekommt die Reaktion des Publikums unmittelbar mit.
- Bandbreite von Ausdrucksmöglichkeiten: laut/ leise, hoch/ tief, Variation im Sprechtempo, Gestik, Mimik, Blickkontakt, Körperhaltung: Das lässt sich oft nicht kontrolliert einsetzen, es bedarf der Übung. Tipp: wiederholtes Vorlesen eines Textes in verschiedenen Variationen

3. Gestaltung einer Rede:
- Redesituation: Ort, Zeit, Publikum und dessen Kenntnisse und Erwartungen
- Redeaufbau: Einleitung (Wecken der Aufmerksamkeit des Publikums), Hauptteil (thematische Entfaltung), Schluss (Abrundung, z.B. durch einen Appell)
- Redeabsicht: informieren, überzeugen, unterhalten
- rhetorische Strategien: Vorgehen, das im Dienste der Redeabsicht steht: Aufwertung bzw. Abwertung, Beschwichtigung, Ablenkung, Dramatisierung, Provokation ...
- rhetorische Mittel: sprachliche Gestaltung im Dienst der Redeabsicht: Anapher, Klimax, Metapher, Vergleich ...

4. Die drei rhetorischen Ks:
- Kompetenz, Klarheit, Kürze
- Kürze: „Wenn es sich nicht twittern lässt, ist es so, als hättest du es nicht gesagt.“: Inhalte müssen auf den Punkt gebracht werden, dann werden sie verstanden.
- Kompetenz: Wenn man das Thema beherrscht, kann man selbstsicher auftreten.
- Klarheit: Erklärung von Begriffen, Herstellen von Zusammenhängen, Einordnen von etwas Neuem in Bekanntes, Zeit für Nachfragen, Unwichtiges weglassen

5. Redeformen/ Redeabsicht:
- Informationsrede (Sachvortrag) *(Abiformat IV):* Sie dient der Informationsvermittlung, die Inhalte werden wertfrei dargeboten. Es wird vor allem der Verstand des Publikums angesprochen.
- Überzeugungsrede (Meinungsrede): Sie dient der Motivation zum Handeln. Die Argumentation wird in der Regel einseitig geführt, am Ende steht oft der Appell *(Vergleichbarkeit zum Kommentar).* Vor allem werden der Wille und das Gefühl des Publikums angesprochen.
- Lob- oder Festrede (Ehrung von Personen, Feier von Anlässen): Sie geht auf die dem Anlass entsprechende Stimmung ein (Trauer, Freude etc.). Es wird vor allem das Gefühl des Publikums angesprochen.

6. Wichtigste rhetorische Strategien:

   a. Aufwertung:

- Hervorhebung positiver Aspekte
- Positive Attribute für die Wir- Gruppe
- Dynamisches Wortfeld für die Wir- Gruppe
- Koppelung mit positiven Werten wie Freiheit, Gerechtigkeit
- Positive Verallgemeinerung aufgrund von zwei oder drei konkreten Beispielen
- Übersteigerung eigener Verdienste
- Eigennützige Ziele werden als uneigennützig ausgegeben.
- Fehler werden anderen zugeschrieben, entweder anderen Gruppen oder den Umständen.
- Aufruf unverfänglicher Zeugen
- Der Zuhörer wird zur Identifikation mit der Wir – Gruppe einladen.

   b. Abwertung:

- Hervorhebung negativer Aspekte
- Häufung negativer Attribute
- Negative Verallgemeinerung aufgrund von zwei oder drei konkreten Beispielen
- Fehler anderer werden dem Gegner zugeschrieben.
- Erfolge des Gegners werden abgesprochen.
- Deformation gegnerischer Argumente: Zitate des Gegners werden verzerrt wiedergegeben, dabei werden sie widerlegt.
- Behauptung, dass der Gegner seine Grundsätze verraten hat oder dass er von der Geschichte widerlegt worden ist.
- Neudefinition gegnerischer Schlagworte
- Diffamierung durch Assoziationen
- Koppelung innenpolitischer Gegner an außenpolitische Feinde

   c. Beschwichtigung:

- Bekundung von Verständnis
- Hinweis auf die Gemeinschaft: Man kann sich als Vermittler darstellen, der alle Interessen berücksichtigt.
- Hinweis auf unabwendbares Schicksal
- Allgemeine Weisheiten, z.B. „Irren ist menschlich“.
- Verwendung von Formulierungen, die für jede Interpretation offen sind, z.B. „Alle müssen Lasten tragen“.
- Tabuisierung von Problemen